

Teresa von Avila  
*Wenn Fasten, dann Fasten,  
wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn*



Teresa von Avila

*Wenn Fasten,  
dann Fasten,  
wenn Rebhuhn,  
dann Rebhuhn*

Ein Lesebuch

Herausgegeben von  
Elisabeth Münzebrock

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Satz: post scriptum, Emmendingen/Hinterzarten  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-33527-3

# Inhalt

<b>Einführung</b>	7
<i>Teresa, »heilig« und »menschlich« in einer Person</i>	7
<i>»Schlaft nicht, schläft nicht ... denn es gibt keinen Frieden auf Erden«</i>	8
<i>Hinweis zu diesem Lesebuch</i>	9
<b>Teresa von Avila – Kurzbiografie</b>	11
<i>Posthume Daten</i>	13
<b>Erste Spurensuche</b>	14
<i>Von »außen nach innen« – die Bedeutung der Selbsterkenntnis im geistlichen Prozess Teresas</i>	14
<i>»Von innen nach außen« – Terasas Selbsterkenntnis als »Prozess«</i>	33
<b>Bedeutende Texte aus Teresas Gesamtwerk (mit Erläuterungen)</b>	44
<i>»Die Welt steht in Flammen ...« – von der heimlichen Ausreißerin zur charmanten Nonne und Gottsucherin (VIDA)</i>	44
<i>Bekehrung vor dem »Schmerzensmann« (ante un Cristo muy llagado) – »Es ist ein anderes, neues Buch ab hier, ich meine, ein anderes, neues Leben«</i>	57
<i>»Caminante, no hay camino, se hace camino al andar« – »Der Weg der Vollkommenheit« als Anweisungen einer »Insiderin« für solche, die es werden wollen</i>	63

<i>Terasas Buch der »Klostergründungen« – Abenteurerin Gottes auf steinigem Pfaden?</i>	72
<i>»Die Wohnungen der Inneren Burg« – »Dort, wo die tief geheimnisvollen Dinge zwischen Gott und der Seele vor sich gehen«</i>	100
<i>Teresa, Autodidaktin, begnadete Schriftstellerin »von Gehorsams Gnaden« und »menschgewordene Kommunikation« zwischen Gott und den Menschen (Cartas 1)</i>	131
<i>»Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn« – Teresa, die »menschliche Heilige« als »Genie der Freundschaft« (Cartas 2)</i>	142
<b>Terasas überströmende Liebesfähigkeit und die »Gebundenheit« ihres Leibes</b>	209
<b>Terasas Botschaft an uns Heutige</b>	210
<b>Zeittafel</b>	212
<b>Siglen und Abkürzungen</b>	216
<b>Bibliografie</b>	217
<b>Einige in den Texten erwähnte Personen</b>	221

# Einführung

## *Teresa, »heilig« und »menschlich« in einer Person*

*»Wenn von einer Frau gesagt wird, sie habe jedem, der ihr begegnet ist, den Kopf verdreht, dann werden die wenigsten vermuten, dass von einer Heiligen die Rede ist.« (Paul-Werner Scheele, Referat Domschule Würzburg, Akademietagung »Geistlich leben in weltlicher Welt«, am 16. 04. 1988, Typoskript S. 3)*

Da Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada (1515–1582) schon als junges Mädchen und später als Nonne lebenslang auf alle, die mit ihr in Kontakt treten, eine magische Anziehungskraft ausübt, so können wir einem weiteren Zeugnis des über seine Zeit hinausragenden Augustiner-Gelehrten Fray Luis de León getrost Glauben schenken, wenn dieser ganz offensichtlich ins Schwärmen gerät:

*»Alles war an ihr außergewöhnlich: ihre Schönheit, ihr Charme, ihr bezauberndes Wesen, die Brillanz ihres Geistes – ihre Schlagfertigkeit und feine Ironie, aber noch mehr ihre seelische Kraft und die Großmut ihres Charakters.« (Fray Luis de León, Obras completas BAC Madrid <sup>2</sup> 1951 p. 131ff.)*

Wer also war diese »personifizierte Kommunikation mit Gott und den Menschen«, deren ganzes Leben eine herrliche und abenteuerreiche Geschichte der Liebe war, die mit so menschlich echten Gefühlen der Zuneigung begann und auf dem Gipfel der »unio mystica« endete, ohne dass jemals

ihre »*humanidad*«, die »*Menschlichkeit*« ihrer Liebe verkürzt worden wäre?

Wer war dieses »Jahrhunderttalent« an Organisationskraft, Weitblick, ungewöhnlicher Menschenkenntnis und doch gebunden an ihr Frau-Sein, deren ungewöhnliche Geistes-schärfe und Sprachkraft sich nach und nach auf geistig-spiritueller und auch literarischer Ebene »Ausbruchsmöglichkeiten« aus der Enge ihrer Karmelklöster verschafften, die uns Heutige noch staunen lassen? Welche »Botschaft« hatte sie damals und hat sie für uns heutige Christen in der Welt?

*»Schlaft nicht, schlaft nicht ...  
denn es gibt keinen Frieden auf Erden«*

*»Ya no durmáis, no durmáis ...  
Pues que no hay paz en la tierra«*

Auf den kleinstmöglichen Nenner gebracht, könnte dieser Ausruf Teresas gleichsam ihr »Programm« auch für uns heutige Leser ihrer Schriften sein.

Umgetrieben von dieser Gewissheit einer dauerhaft friedlosen Menschheit, die durch die Predigten durchreisender Patres bis zu ihrer klösterlichen Abgeschlossenheit drang und sie Tag und Nacht bedrängte, weitet sich Teresas Horizont von den »*armen Lutheraner(n) und Ketzer(n), die verdammt sein werden*« (V<sub>32,6</sub>), bis zu den vielen Seelen, die nach ihrer Meinung verloren gingen, weil zu wenig Missionare vorhanden seien. Natürlich kennzeichnet Teresas Sichtweise sie als »Kind ihrer Zeit« und nur so versteht man ihre Klagen und



die heutzutage befremdlich anmutende Einschätzung der »pobres luteranos y herejes« (armen Lutheraner und Ketzer) (F 1,7) in ihren Schriften.

Zunächst aber beschließt sie, das Wenige zu tun, das in ihrer Macht liegt:

*»Doch da ich mich als Frau sah, armselig und aller Möglichkeiten beraubt, im Dienst des Herrn etwas Großes zu leisten, entschloss ich mich, das Wenige, das ich vermag und das in meiner Hand lag, ins Werk zu setzen.« (CE 1,2)*

*»Ich dachte darüber nach, was ich für Gott tun könnte. Dabei kam mir in den Sinn, dass ich wohl in erster Linie der Berufung zum Ordensleben, die mir Seine Majestät verliehen hatte, nachzukommen hätte, indem ich meine Ordensregel mit der mir größtmöglichen Vollkommenheit beobachtete.« (V 32,9)*

### *Hinweis zu diesem Lesebuch*

Terasas Schriften werden grundsätzlich gemäß der altspanischen Werkausgabe zitiert: Santa Teresa de Jesús: Obras Completas, hrsg. von Efrén de la Madre de Dios OCD/Otger Steggink O. Carm., Madrid 1977.

Die Übertragung der Zitate ins Deutsche erfolgte – wenn nicht anders vermerkt – durch die Herausgeberin. Die dabei aus Gründen des Umfangs notwendig gewordenen Auslassungen und Kürzungen werden durch (...) gekennzeichnet.

Auf Fundstellen in der vollständigen Neuübertragung der Werke Teresas von Elisabeth Peeters OCD und Ulrich Dobhan OCD (Reihe Herder-Spektrum) wird bei Bedarf verwiesen. Da die Nummerierung bei den »Briefen« mit dem

spanischen Original nicht übereinstimmt, vermerke ich die Nummer der Herder-Ausgabe durch (*H...*).

Die übrigen Zitate sind pro Seite durch Kurztitel und Seitenangaben gekennzeichnet, sodass sie anhand des Literaturverzeichnisses zu verifizieren sind.

Für bereits von der Herausgeberin übersetzte Texte verweise ich auf die 2014 erscheinende verbesserte Neuauflage des Teresa-Taschenbuchs bei Herder Spektrum (Band 5150).

Ein herzliches Dankeschön gilt Herrn Thomas Nahrman, der die vorliegende Arbeit mit großer Einfühlsamkeit und Sachkenntnis lektoriert hat.

München, im November 2014

*Elisabeth Münzebrock*

## *Teresa von Ávila – Kurzbiografie*

Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada wird am 28. März 1515 in Ávila als Tochter des Alonso Sánchez de Cepeda und seiner zweiten Frau Beatriz de Ahumada geboren. Die Mutter entstammt altkastilischem Adel, der Vater, toledanischer Herkunft, muss wegen seiner jüdischen Abstammung um seinen Adelstitel prozessieren: Teresas Großvater hatte sich 1485 unter dem Druck der neuerrichteten spanischen Inquisition zum Christentum bekehrt. Die »*Conversos*« (*Zwangsbekehrten*) wurden wegen des Verdachts der Scheinbekehrung und des Wirkens im »Untergrund« noch durch Generationen verfolgt.

Drei Jahre nach dem Tode ihrer Mutter (1531) wird Teresa in ein Internat der Augustinerinnen gesteckt, das sie jedoch wegen Erkrankung bald wieder verlässt. 1535 tritt sie gegen den Willen des Vaters in das karmelitanische Menschwerdungskloster (Santa Maria de la Encarnación) in Ávila ein. Zwei Jahre später legt sie Profess ab und erkrankt so schwer, dass sie außerhalb des Klosters behandelt werden muss. Jene (psychosomatischen?) Krankheiten durchziehen ihr ganzes Leben, hindern sie aber nicht an heroischer Aktivität.

Im karmelitanischen Konvent ringt Teresa ohne Seelenführer achtzehn Jahre lang um Fortschritt im kontemplativen Gebet und asketischen Leben. 1554 erfährt sie vor einer mitleiderregenden Christusstatue eine schwere Erschütterung, die sie zu radikaler Nachfolge bewegt. Schon zwei

Jahre später werden ihr kurze »*Gotteinigungen der geistlichen Verlobung*« zuteil. Nach und nach reift in ihr der Entschluss zu einer Ordensreform. 1562 gründet sie in Ávila das erste Reformkloster San José.

Nachdem ein Jahr später Johannes vom Kreuz in den Orden eintritt, wird durch seine Mitarbeit auch der männliche Orden reformiert. Teresa, die sich jetzt Teresa de Jesús nennt, ist fast ständig auf Gründungsreisen, was aber den Beginn der Unio Mystica, der »geistlichen Vermählung«, keinesfalls hindert, die nach Angabe der Heiligen 1572 erstmals stattgefunden hat.

Durch den Erfolg der Reform wachsen auch die Widerstände, besonders im männlichen Ordenszweig. Als 1575 Pater Jerónimo Gracián nicht nur zum kommissarischen Provinzial für Andalusien, sondern auch zum apostolischen Visitator des Gesamtordens ernannt wird, bricht ein heftiger »Sturm« los, der Teresas engste Mitarbeiter ins Gefängnis bringt und sie selbst, neben Schwierigkeiten mit der Inquisition, zum Aufgeben ihrer Gründungstätigkeit zwingt. Der apostolische Nuntius nennt sie bei dieser Gelegenheit ein »*umher vagabundierendes Weib*« (Cta 254). Die Kämpfe werden von Rom aus durch Ernennung des P. Angel de Salazar zum Generalvikar der »Unbeschuhten Karmeliten« beendet, welche nunmehr für eigenständig erklärt werden. 1581 tritt das erste Kapitel des sich formierenden Ordens zusammen und wählt P. Gracián zum Provinzial der spanischen Provinzen.

Teresa kann schon 1580 ihre Gründungstätigkeit wieder aufnehmen. Sie stirbt zwei Jahre später, am 4. Oktober 1582 im Kloster zu Alba de Tormes, in dem sie sich besuchs-

weise aufhielt, an einem Blutsturz. Der nächste Tag ist der 16. Oktober, da in der Nacht der gregorianische Kalender in Kraft tritt. (4. Oktober–15. Oktober).

### *Posthume Daten*

Die Seligsprechung erfolgt im Jahre 1614. Drei Jahre später, 1617, wird Teresa zur Schutzpatronin Spaniens ernannt. Im Jahre 1622 folgt die Heiligsprechung. Als erste Frau wird sie 1970 zum Doctor Ecclesiae, zur Kirchenlehrerin, ernannt.

## Erste Spurensuche

### *Von »außen nach innen« – die Bedeutung der Selbsterkenntnis im geistlichen Prozess Teresas*

Teresa Sánchez de Cepeda y Ahumada wurde am 28. März 1515 in bewegter Zeit als sechstes von zwölf Kindern in Ávila, Kastilien, geboren. Ein Jahr nach Teresas Geburt geht die Herrschaft der »Katholischen Könige«, Fernando und Isabel, zu Ende. Unter ihrer Regentschaft hatte das unerbittliche Auge der »Santa Inquisición« über die Reinerhaltung des katholischen Glaubens gewacht. Teresa sollte die perfiden Taktiken und Schikanen dieser »Glaubensbehörde« schon bald aus eigener Anschauung kennenlernen! Granada, das letzte Bollwerk der 700-jährigen Maurenherrschaft war 1492 gefallen. Die Juden waren des Landes verwiesen und Amerika war entdeckt worden.

Bereits Teresas Kindheit ist geprägt von Frömmigkeit und der Entschlossenheit, »den Himmel zu erringen, und zwar um jeden Preis« (V 1,4), wie man es aus ihrem Munde erfährt, als sie sich im Alter von acht Jahren mit Rodrigo, ihrem 11-jährigen Lieblingsbruder auf den Weg macht, um »ins Land der Mauren zu ziehen« (ebd.), damit, wie sie in ihrer Vita schreibt, »uns dort aus Liebe zu Gott die Köpfe abgeschlagen würden« (ebd.).

Durch die väterliche Abstammung – Teresas Großvater Juan Sánchez de Toledo war erst 1485 vom Judentum konvertiert – zählt Teresa zu den sogenannten »*Conversos*«, den

bekehrten Juden, denen ein gewisser Hang zur Innerlichkeit und Weltverachtung eigen ist.

Allerdings ändert sich diese weltabgewandte Haltung, als Teresa im Alter von dreizehn Jahren ihre Mutter verliert. Auf Schönheit und weltliche Vergnügungen bedacht, gibt sie sich allerlei Zeitvertreib hin, sodass ihr Vater sich genötigt sieht, die 17-Jährige in das Kloster der Augustinerinnen zu stecken, in dem sie durch ihr gewinnendes Wesen sogleich die Herzen erobert und sich ihre bislang ausgeprägte Abneigung gegen den Ordensstand mindert.

Am 2. November 1535 tritt Teresa – aus Höllenfurcht, wie sie selbst bekennt – in das Kloster der Menschwerdung (Encarnación) zu Ávila ein, in dem sie ein Jahr später eingekleidet wird und am 3. November 1537 Profess ablegt. Der Wechsel der Lebensform und vor allem die schweren inneren Kämpfe werfen Teresa erneut auf das Krankenlager, sodass Don Alonso, ihr Vater, zu einer sog. »*curandera*«, einer »Heilerin«, in Becedas Zuflucht nimmt.

Auf dem Weg dorthin fällt ihr bei ihrem Onkel, Don Pedro Sánchez de Cepeda, das Buch in die Hände, welches für ihr späteres mystisches Erleben von ungeheurer Bedeutung werden sollte: das »*Tercer Abecedario*« (*Das Dritte Geistliche ABC*) des Francisco de Osuna – eine Einführung in das innere Gebet. Eine neue Welt eröffnet sich ihr und zeitgleich beginnt sich eine innere Wandlung in Teresa abzuzeichnen. »*Seine Majestät*«, so nennt Teresa Gott, »*begann mir viele Gnaden zu erweisen. Ich versuchte, so gut ich konnte, Jesus Christus immer in mir gegenwärtig zu halten. Dies war meine Art und Weise zu beten*«, bekennt sie Jahrzehnte später in ihrer »*Vida*«. Das Leben, die Menschheit Christi, »*la Humanidad*